

***Eine sehr persönliche Nachbetrachtung aus dem Teilnehmerkreis
zur VBE-Senioren-Herbstfahrt des Kreisverbandes Viersen nach Essen am 25. September 2014***

Frohe Rückkehr als Lückenbüßer in den Heimat-Kreisverband

Ein Platz war frei geworden bei der Fahrt der VBE-Senioren im KV Viersen nach Essen. Den habe ich als „Ausländer“ aus Wachtendonk auf Einladung meines Kollegen Manfred Schreinemacher gerne eingenommen. Von dieser Platzlücke im Bus aus entdeckte ich zu meiner großen Freude mehrere ehemalige Mitstreiter aus Vorstand und Personalrat. Mein beruflicher Weg hatte mich seit 1988 von ihnen getrennt.

Erst im Bus sah ich dann auch in der Hand meines Kollegen die von Leo Gerigk gestaltete schriftliche Einladung zu dieser offensichtlich mit großer Sorgfalt vorbereiteten Herbstfahrt. Und es bewahrheitete sich auch: Der „Teufel im Detail“ hatte keine Chance!

In Bezug auf das Tagesprogramm liegen meine stärksten Eindrücke beim Schwerpunkt der Exkursion, der Ausstellung „1914 - MITTEN IN EUROPA“ in der ehemaligen Kohlenmischanlage der Zeche Zollverein. Alle Fahrtteilnehmer brachten sicher umfangreiche Kenntnisse und Vorstellungen über den Ausbruch und Verlauf des Ersten Weltkrieges mit. Was war wohl von dieser Ausstellung zu erwarten?

Ich wurde überrascht von der Ausstellungskonzeption, die zuallererst das Lebensgefühl der Oberschicht in Deutschland um die vorvorige Jahrhundertwende deutlich machte: Fortschrittsdenken und Technikgläubigkeit, Machthunger, Dünkel und Überlegenheitsgefühl; Patriotismus, Disziplin und Gehorsam waren als Mittel zum Ziel, den AUFRECHTEN DEUTSCHEN zu formen, gesellschaftlich unumstritten; dies ist wörtlich und im übertragenen Sinn zu verstehen. An unscheinbaren Objekten in der Ausstellung wurde dies verdeutlicht, beispielsweise am Stehkragen („Vatermörder“) bei Frackhemd und Uniform, der dem Mann gar keine Wahl ließ als aufrecht zu erscheinen mit entsprechender Wirkung: da konnte man nur von oben herab auf seine Mitmenschen schauen.

Mit ähnlich klug gewählten Objekten, mit Dokumenten, Plakaten, Filmmaterial und Fotos wurde anschaulich gemacht, wie die „aufrechte“ Deutschtümelei bald zu Fall kam und der Krieg die Menschen in unglaubliches Elend stürzte. Beim stillen Betrachten von originalen Prothesen für „Kriegsversehrte“, von Gesichtsmodellen zerschossener Kiefer, die die nun aufkommende plastische Chirurgie benötigte und von Filmaufnahmen traumatisierter Überlebender kroch die Ahnung in mich hinein, was der Krieg mit den Menschen macht, damals wie heute! Die großen Statistiken über Menschen-, Gebiets- und wirtschaftliche Verluste rühren weniger an als solche Zeugnisse realer menschlicher Einzelschicksale.

Die Ausstellungsgegenstände und die Dokumente zur Historie des Großen Krieges und der nachfolgenden Jahre bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges bezogen sich vornehmlich auf die heimatliche Region von Ruhrgebiet und Rheinland, dem Zentrum Europas. So ist auch der Titel zu verstehen: „1914 - Mitten in Europa“.

Der Besuch der Ausstellung ist dringend zu empfehlen, für unsereins, vor allem aber auch für jüngere Menschen. Wer dann noch - wie unsere Gruppe - in den Genuss einer fachkundigen erstklassigen Führung kommt, dem erschließt sich die Konzeption besonders gut. **Die Ausstellung dauert noch bis zum 26. Oktober.**

Bleibt noch zu berichten, dass der weitere Tagesverlauf uns aufatmen ließ und allen Anlass gab zu Dankbarkeit und Lebensfreude mit dem gemeinsamen Essen im historischen „Hülsmannshof“, der Besichtigung des „Halbach-Hammers“ (einem frühen Industriedenkmal) und der malerischen, architektonisch einzigartigen, Wohnsiedlung „Margarethenhöhe“ aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, auf deren Marktplatz die obige Fotoerinnerung entstand.

Johannes Drießen